Die Aufgabe des britischen Höchstkommandierenden Feldmarschall Lord Roberts

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera**

Band (Jahr): **46=66 (1900)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-97471

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Meldungen der Kavallerie wären am raschesten durch eine Radfahrer-Relaislinie von Schiffenen nach Murten befördert worden. Von Schützenbat. 2 wurden die beiden Kriegsbrücken durch je eine Vorpostenkompagnie östlich Bonnbad und bei Vogelshaus gesichert; der Rest des Bataillons sicherte bei Schiffenen die dortigen Übergänge.

Das Kommando des Nordkorps hätte ohne Manöverbestimmungen voraussichtlich am 11. Sept. ähnliche Dispositionen wie das Kommando der Süddivision getroffen. Schon nach Empfang des Befehles zum morgigen Vormarsch gegen die obere Sense, auf jeden Fall aber nach Eintreffen einer Meldung über das Passieren der Sense am 11. Sept. durch bedeutende Infanteriekräfte des Gegners, hätte die an der Saane von Cordast bis Biberen lagernde II. Division Befehl erhalten, sofort über die Strassenbrücke von Schiffenen eine starke und über die Brücken von Kriechenwyl-Laupen eine schwächere Avantgarde auf das rechte Saaneufer vorzuschieben, um den morgigen Saaneübergang des Armeekorps zu decken. Die starke Avantgarde wäre nach Galmis vorgegangen und hätte sich der Höhe zwischen Galmis und Heitenwyl versichert; die schwächere Avantgarde hätte sich in der Gegend von Fendringen festgesetzt. Die Vorposten wären in diesem Falle etwa auf der Linie Saane-Ottisberg-Düdingen-Heitenwyl-Betlehem-Friesenheit-Uttewyl-Noflen-Sense aufgestellt worden. Unterdessen hätte die Kriegsbrückenabteilung die Zahl der bestehenden Übergänge durch den Brückenschlag bei Bonnbad und Kleinbösingen vermehrt.

Der Zusammenstoss der Kavalleriebrigaden erfolgte nach 4 Uhr 30 A. Zwischen Lauthen, Schmitten und Berg stiess die Südbrigade auf die Vorhutschwadron der über Fillisdorf auf Schmitten anrückenden Nordbrigade, warf sie auf Schmitten hinunter, bezog auf der Höhe an der Strasse Schmitten-Berg Bereitschaftsstellung und wartete daselbst auf das Gros der Nordbrigade. Diese erschien endlich und attakierte mit müden Pferden vom Wege Betlehem-Schmitten her die sich im Besitz der Höhe befindende Südbrigade. Die Südbrigade war bei der Attake im Vorteil, musste sich aber dennoch laut Schiedsspruch hinter den Tafersbach zurückziehen, damit die durch den langen Manövertag angestrengte Nordbrigade Kantonnemente in Schmitten beziehen konnte. Die Nordkavallerie wurde aber angewiesen, am 12. Sept. früh die Höhe zwischen Schmitten und Berg der Südbrigade ohne Kampf zu überlassen. Die Südbrigade nächtigte in Wyler vor Holz, Heitenried und Obermontenach.

(Fortsetzung folgt.)

Die Aufgabe des britischen Höchstkommandierenden Feldmarschall Lord Roberts.

(Schluss.)

In Summa hat England zur Zeit nach Angabe des Staatssekretärs Wyndham 179,000 Mann und 391 Geschütze in Südafrika, davon gehen jedoch vom Feinde cerniert und lahm gelegt ab: 8000 Mann in Ladysmith, 2600 in Kimberley und 1000 Mann in Mafeking; mithin verringern sich jene 179,000 Mann um 11,600 Mann und 117 Geschütze, und zwar 46 Geschütze in Ladysmith, 55, nach andern Angaben 76 in Kimberley und 16 in Mafeking. Ferner an Etappen- und Reservetruppen etwa 20,000 Mann und 38 Geschütze, und zwar in Natal 4000 Mann, im Centrum und im Westen 8500 Mann, bei Kapstadt 5500 Mann und 2000 Mann und 6 Geschütze in Rhodesia, ferner an Nichtkombattanten 22,400 Mann, an Verlusten und Gefangenen 10,000 Mann, an Kranken 5000 Mann, so dass für die eigentliche Operationsarmee in der Front nur etwa 110,000 Mann und 216 Geschütze verfügbar bleiben. Die Streitkräfte der Buren wurden dagegen im Juni 1899 britischerseits auf 51,000 Mann und 110 Geschütze veranschlagt und werden zur Zeit unter Anrechnung des Zuzugs Auswärtiger und der aufständischen Kapländer sehr verschieden und zwar auf 59,000 bis 70,000 selbst 80,000 geschätzt. Die neueste Angabe von 120,000 Mann scheint dagegen sehr übertrieben.

Nach Kapstadt unterwegs sind 17,150 Mann englischer Truppen und 172 Geschütze und eine gleiche Anzahl nebst 24 Geschützen in der Mobilmachung begriffen; die 4. Kavalleriebrigade ist eingeschifft und die Bildung der 9. Division, wie erwähnt, beschlossen.

Nach einer amtlichen Angabe im Parlament sollen binnen kurzem 210,000 Mann aller Waffen mit 324 Feld-, 36 Belagerungs- und 38 Marinegeschützen in Südafrika stehen.

Mit einer solchen Streitmacht müsste es für Lord Roberts leicht erscheinen, mit starker Gefechtsüberlegenheit selbst auf allen drei Operationsschauplätzen aufzutreten und den numerisch etwa dreimal schwächeren Gegner zu überwältigen; allein die zusammen etwa 215 deutsche Meilen langen Etappenlinien der Engländer und das insurgierte nördliche Kapland erfordern eine derartig starke Besatzung und Sicherung der rückwärtigen Verbindungen, dass für die Verwendung in der Front nur etwa $^2/_3$ der Truppen verfügbar bleibt. Aus diesem Grunde hat sich auch General Roberts offenbar mit entschlossen, seine 3 frischen Divisionen nicht in Natal, wo, wie bemerkt, den britischen Truppen, in Anbetracht des Gebirgscharakters des Landes und der

taktischen Beweglichkeit seiner Verteidiger, keine Aussicht auf Erfolg winkt, sondern auf dem mehr ebenen westlichen Kriegsschauplatz, wo diese sich eher bietet, einzusetzen. Es ist sogar anzunehmen, dass er, sobald Ladysmith gefallen ist, und vielleicht selbst schon früher, beträchtliche Streitkräfte aus Natal heraus nach den westlichen Kriegsschauplätzen zieht, und General Buller mit alsdann erheblich verminderter Macht mit einer rein defensiven Rolle in Natal betraut. So lange jedoch noch die entfernteste Chance Ladysmith zu entsetzen, oder wenigstens einen letzten Durchbruchsversuch seiner Besatzung zu erleichtern, vorhanden ist, dürfte der britische Höchstkommandierende General Buller keine Truppen entziehen und zwar, wie bemerkt, namentlich aus dem Grunde, um möglichst beträchtliche Streitkräfte des Gegners an das östliche Kriegstheater zu fesseln, während er im Westen nunmehr den Hauptschlag zu führen sucht. Zwar muss ein nochmaliger Entsatzversuch Bullers nach den bisherigen schweren Niederlagen als ausgeschlossen gelten; allein dass derselbe mit einer Armee von heute noch gegen 30,000 Mann und 78 Geschützen fortan unthätig am Tugelafluss bleiben und sich lediglich mit der Verteidigung dieses Flussabschnitts oder wie es heute gegenüber der Offensive der Buren allerdings bereits scheinen will, derjenigen von Frère, Estcourt und Pietermaritzburg begnügen sollte, hiesse eine Erschütterung seiner Truppen voraussetzen, die nach der bisherigen Haltung der Offiziere derselben und dem jüngsten relativ nicht ausserordentlichen Verlust von bis jetzt angegebenen etwa 700 Mann zwar möglich und neueren unbestätigten Berichten zufolge eingetreten, jedoch kaum als sicher anzunehmen ist. So lange jedoch die britische Natalarmee die Position am Abschnitt des Tugela nicht ganz aufgiebt, und die, wie es scheint, über Colenso und in der westlichen und rechten Flanke begonnene Offensive der Buren abweist und sich nicht auf das Halten von Chieveley, Frère und Estcourt beschränkt, ist jedoch eine neue Unternehmung General Bullers, wenn auch ganz anderen Charakters wie die bisherigen, dort zwar keineswegs wahrscheinlich, jedoch nicht absolut ausgeschlossen. Allein die Buren haben es vielleicht in der Hand, ihn durch ihren wie es scheint bereits eingeleiteten kräftigen Offensivvorstoss in seiner rechten und linken Flanke und über Colenso, dessen Tugelaübergänge sie beherrschen, gegen die befestigten Lager von Chieveley und Frère zum schleunigen Rückzug zu veranlassen. Denn die Brigade Barton von 4 Bataillonen und 1 Batterie, sowie die Marinebatterie bei Chieveley dürften dieser Offensive dort kaum genügenden Widerstand zu leisten vermögen.

Feldmarschall Roberts hat sich bis jetzt, wohl um General Buller Gelegenheit zu geben, die Scharten von Colenso und am Spionskop wieder auszuwetzen, wie es scheint, namentlich bei den ersten Entsatzversuchen der unmittelbaren Einwirkung auf dessen Operationen enthalten. Jedenfalls aber wird er dem vom Missgeschick verfolgten und von der fehlerhaften Anlage des Kampfes bei Colenso nicht frei zu sprechenden Führer nunmehr die bestimmteste Gesamtdirektive für sein ferneres Verhalten erteilen. Auf dem mittleren und westlichen Kriegsschauplatz aber wird die Wirkung des dortigen unmittelbaren Eingreifens Lord Roberts und sein begonnenes Vorgehen zur Erneuerung der Offensive auf der ganzen Linie wesentlich von der numerischen Stärke der dort befindlichen Streitkräfte der Buren sowie von deren operativem und taktischem Verhalten abhängen. Bestätigen sich jedoch die Angaben von einer weit grösseren Ziffer derselben, wie man dieselbe bisher annahm — man wird sich erinnern, dass Präsident Krüger unlängst einen Aufruf an alle wehrfähigen, noch in der Heimat verbliebenen Burghers erliess, zum Heere zu stossen, — so erscheint auch hier, namentlich in dem Berglande südlich des Oranjeflusses ein namhafter Erfolg der Engländer mit der derzeitigen Zahl ihrer Streitkräfte und nach den bisherigen Vorgängen, sehr zweifelhaft. England, das britische Kriegsamt und Lord Roberts aber werden sich, wie man dies zu beginnen scheint, daran erinnern müssen, dass Spanien mehrere Jahre hindurch über 180,000 Mann vergeblich zur Bewältigung Cuba's, das dreimal so klein wie das Gebiet der beiden Republiken ist, verwandte und dass Österreich über 200,000 Mann zur Pacifizierung Bosniens, dessen Bevölkerung noch nicht annähernd so militärisch organisiert und bewaffnet war wie die Buren, bedurfte.

Den einzigen annähernd sichern Masstab über die Bedeutung und die Tragweite der jüngsten, bis jetzt nur in ganz allgemeinen Umrissen bekannten Ereignisse auf dem mittleren und westlichen Kriegsschauplatz, sowie auch über die des dritten Kampfes am Tugela werden neben der Angabe der Stellung der Streitkräfte die amtlichen Verlustlisten, die bald nach den Gefechten erscheinen sollen, bilden. Dieselben werden in der englischen Presse bekannt gemacht und im Kriegsamt öffentlich angeschlagen. Ein Vertuschen der Verluste ist wohl auf ein bis zwei Wochen durch partielle, verzettelte Publikation, jedoch gegenüber den Ansprüchen und Rechten der Bevölkerung Englands auf längere Zeit ganz unmöglich.